



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

115 (9.3.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202402)

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände trat am 7. März im Saal der Kölner Bürgergesellschaft zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Mehr als 1000 Vertreter aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden, auch zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete.

Nachmittags begann die Tagung mit einer geschlossenen Mitgliederversammlung, die der Vorsitzende, Reichstagsabg. Dr. Sorge, leitete.

Schließlich erstattete der Geschäftsführer Dr. Längler den Geschäftsbericht, in welchem ein erfreulicher weiterer Zuwachs der Vereinigung im vergangenen Jahre festgestellt werden konnte. Die Vereinigung umfaßt gegen 2000 Verbände. Der Redner verwies auf die sozialpolitischen Ziele der Arbeitgeberverbände und behauptete, daß breite Volksschichten immer tiefer in den Materialismus versinken. Die sozialen Bewegungen der letzten Zeit hätten nur die Klassengegensätze vertieft und das Gemeinwohl mechanisiert, während im Interesse der Selbstbehaltung gerade heute der Gedanke der organischen Zusammengehörigkeit liege. Der Redner hoffte, wenn alle berufenen Führer auf die deutsche Volksgemeinschaft hinarbeiten, dann würden auch die Arbeiter zu der Erkenntnis kommen, daß es in ihrem Interesse liege, diesen Führern zu folgen und nicht hohlen Schlagworten und Parteipropaganda.

Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag berichtete Direktor von Hagen-Düsseldorf über das Internationale Arbeitsamt und die Internationale Arbeitsorganisation. Deutschland ist 1919 in Washington gegen die Stimme eines Feindes in das Internationale Arbeitsamt aufgenommen worden, es hat wie jeder andere Staat zwei Regierungs-, einen Arbeitgeber- und einen Arbeitnehmervertreter. Wähler fanden drei Fortschritte statt, auf der nächsten wird der Arbeitsvertrag erörtert. Es sei also sehr wichtig, die Fühlungnahme mit dem Arbeitsamt aufrechtzuerhalten. Die Internationale Arbeitsorganisation wurde 1919 in Washington begründet, ihr Sitz in Genève. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die verschiedenen Folgen der letzten Wirtschaftskrise und mit Worten des Dankes an die Technische Reichsanstalt.

Am Anschließ an diese mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen stimmte die Versammlung dem Anschließ an die Internationale Arbeitsorganisation zu. — Schließlich aufgenommen wurde die Forderung der früheren Abgeordneten Dr. Bremer, daß bei solchen Kongressen auch die deutsche Sprache wieder als Verhandlungssprache zugelassen sei.

Der Welt des ersten Verhandlungstages war der Erledigung der Verwaltungangelegenheiten gewidmet.

Am Abend veranstaltete die Kölner Arbeitgebervereinigung einen Begrüßungsabend für den Kongreß, der von der Kölner Bürgergesellschaft vorzüglich vorbereitet war.

Eine Rede Stresemanns.

U Berlin, 9. März. (Von unserem Berliner Büro.) Als letzter Redner auf der Kölner Tagung sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, dem es durch seine Rede, die einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Strömungen erstrebte, in glücklicher Weise gelang, einen guten Schlussgedruck hervorzurufen. Die Gefahr der Konzentration des Kapitals steht er nicht bei Herrn Stinnes, den er vielmehr als einen Mann bezeichnete, der der Industrie neue Wege weist. Er möchte eine Scheidung gemacht sehen zwischen denen, die durch Aktienpakete, die sie erwerben, zur Macht kommen, und denen, die sich ihren Einfluß durch ein produktives Wirken in der Industrie sichern. Stresemann glaubt, daß bei der heutigen Konzentrationsbewegung, die durch technische vervollständigung erzieltene Ersparnisse überschätzt und der Unternehmung von Verschuldungswerten, die dadurch herbeigeführt werden, unterschätzt würden. Er glaubt, daß wir unsere wundervolle Stellung auf dem Weltmarkt nie errungen hätten, wenn wir die heutige Konzentration schon im Jahre 1871 gehabt hätten. Diese war das Werk des einzelnen Unternehmers, der sein Unternehmen stand und fiel. Wir sollten deshalb nicht mit Gewalt nach der Konzentration hinstreben, was sie nicht unbedingt nötig sei. Wo wir die Wirtschaft ohne Konzentration erhalten können, sollten wir es tun.

Da ein Diskussionsredner gegen die politischen Parlamente und für die Herrschaft von Wirtschaftsvertretungen gesprochen hatte, warnte Stresemann vor Ubertreibungen in diesem Sinne. Er sagte: „Werfen Sie das Instrument des Parlamentarismus nicht fort, ehe Sie ein anderes haben. Sie wissen nicht, ob das dann der Reichswirtschaftsrat oder ein anderes Organ ist. Benutzen Sie nur das Instrument, das Sie haben. Sorgen Sie dafür, daß in die politischen Parlamente wieder mehr als bisher Männer der Wirtschaft einbezogen. Die Politik ist das Schicksal, nicht die Wirtschaft, wie Rathenau gesagt hat, aber nie war die Politik so stark beeinflusst von der Wirtschaft wie heute. Nur auf dem Wege der Verständigung und der Versöhnung kommen wir aus unserer Lage heraus. Dieser Verständigungsprozess muß begründet werden, denn nur, wenn wir alle zusammenstehen, sind wir in der Lage uns eine bessere Zukunft zu bauen. Stinnes nennt seine ersten Schiffe, die von ihm erbaut sind und hinausgehen, Emil Rirdorf und Karl Legien. Das soll ein Symbol sein.“

Der Reichspräsident und das Reichsgericht.

W. Leipzig, 8. März. Der zweite Tag der Anwesenheit des Reichspräsidenten auf dem Besuch des höchsten deutschen Gerichtshofs, des Reichsgerichts. Der Reichspräsident trat um 12 Uhr, begleitet von dem Reichsjustizminister und den übrigen in Leipzig anwesenden Ministern, in das Reichsgericht ein. Hier wurde der Reichspräsident und die übrigen Herren von dem Präsidenten des Reichsgerichts, Deibler, und dem Präsidium des Reichsgerichts feierlich empfangen. Nach der Vorstellung des Senatspräsidenten nahmen der Reichspräsident und der Reichsjustizminister an je einer Sitzung des Plenums und des Strafsenats teil.

Am Anschließ hieran fand beim Präsidenten des Reichsgerichts ein Frühstück statt, an dem außer dem Reichspräsidenten und den Reichsministern die Senatspräsidenten teilnahmen. Der Reichsgerichtspräsident richtete an den Reichspräsidenten Worte der Begrüßung, auf die der Reichspräsident mit folgender Ansprache erwiderte:

„Herr Präsident! Meine Herren! Schickbar und vernünftig vollzieht sich der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Ich habe beim Besuche der Leipziger Messe mit stolzer Bewunderung erlebt. Still und unmerklich geschieht der nicht minder wichtige Aufbau des deutschen Rechts. Der Boden hat unter uns gemahnt in diesen schweren Jahren, auch der Rechtsboden. Das Rechtsbewußtsein ist gelodert, überkommene Rechtsansichten sind erschüttert. Die Rechtspflege ist vor die schwerste Aufgabe gestellt worden, altes Recht und neues Rechtgefühl in Einklang zu setzen. Sie, meine Herren, haben bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe die Führung. Das Reichsgericht hat in bedeutenden Entscheidungen bewiesen, daß es sich seiner Aufgabe bewußt und ihrer Erfüllung mächtig ist. Aber es ist Ihnen nicht vergönnt, Ihren neuen Aufgaben in der den Tagestempeln entrückten Ruhe von ehedem unangefochten abzuschließen. Dem höchsten Gerichtshof des Reiches ist die Pflicht zuzuerkennen, den Kreis und die Geschlechter, die ihm folgen, juristisch zu liquidieren. Die schwersten Aufgaben, die wohl je einem Richter oblagen, sind auf Ihre Schultern gelegt.“

worden und das Reichsgericht ist in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt und der öffentlichen Kritik des Inlandes wie des Auslandes. Aber zu den abspredenden amtlichen Kritiken des Auslandes steht in bemerkenswertem Gegensatz die bewusste Anerkennung bedeutender ausländischer Juristen. Der Reichsminister der Justiz hat bei Beratung des Justizrats mit Recht auf die Zeugnisse dieser Anerkennung hingewiesen und mit den Worten geschlossen: „Respekt vor dem Reichsgericht!“ Er hat mit diesem Ausspruch nicht nur die Ueberzeugung der Reichsregierung Ausdruck gegeben, dem ich mich rückhaltlos anschließe, sondern zweifellos auch das uneingeschränkte Empfinden weiter Juristenkreise, auch des Auslandes, ausgedrückt. So bringe ich dem Reichsgericht, Ihnen, Herr Präsident, und Ihnen, meine Herren, die Grüße der Reichsleitung vor und unsere Dank und unsere Anerkennung für Ihre maßvolle treue Arbeit. Ich bin überzeugt, daß der oberste Gerichtshof des Reiches seiner schweren Aufgabe gewachsen ist, auch nach der Neuordnung unserer staatlichen Grundlagen und nach der weitgreifenden Umgestaltung des Rechts und des Verfahrens des Vertriebes des deutschen Volkes sich zu behaupten und sich damit den höchsten Lohn zu sichern, der einem Richter zuteil werden kann.“

W. Leipzig, 8. März. Reichspräsident Ebert hat heute nachmittag zusammen mit den Ministern, die ihn begleiteten, Leipzig verlassen.

Die Erweiterung der Koalition in Bayern gescheitert!

München, 8. März. Heute nachmittag traten die Fraktionen der Bayerischen Mittelpartei, des Bauernbundes und der Deutschen Demokratischen Partei zu Sitzungen zusammen, um zu der Frage der Koalitionserweiterung erneut Stellung zu nehmen. Der Standpunkt der Bayerischen Mittelpartei dürfte sich in einer Mitteilung der „M. N.“ ausdrücken, noch der für die Mittelpartei und die Volkspartei die Verhandlungen abgeschlossen sind, da diese Fraktion aufgefördert wurde, ihren Ministerkandidaten zu benennen, was mittlerweile geschehen ist. Auch der Bauernbund soll sich nach dem gleichen Blatt auf den Standpunkt stellen, daß die Koalitionsverhandlungen abgeschlossen sind und es nicht angehe, nachträglich die Verhandlungen von neuem zu beginnen.

Die Beratungen der demokratischen Fraktion kamen am späten Abend zum Abschluß. Ihr Ergebnis wird in einer Erklärung zusammengefaßt, die von der demokratischen parteiamtlichen Korrespondenz veröffentlicht werden wird.

Wie das Oberbayerische Nachrichtenbüro hört, stellt die Partei fest, daß von einem festen Ergebnis der Verhandlungen in dem Sinne nicht die Rede sein könne, wie es einzelne Blätter behaupteten. Die demokratische Fraktion ist vielmehr nach eingehenden Beratungen zu dem Beschlusse gekommen, daß weder die sachlichen Ergebnisse der Verhandlungen, noch das praktische Verhalten der demokratischen Mittelpartei innerhalb und außerhalb des Parlaments eine Gewähr dafür bieten, daß ein möglichst ruhiges und reibungsloses Zusammenarbeiten, wie es Voraussetzung für eine gedeihliche Koalitionsarbeit wäre, sich werde ermöglichen lassen. Sie hat daher die anderen bisherigen Koalitionsparteien verständigt, daß ihr Vertrauensmann im Ministerium bereit sei, sein Amt dem Herrn Ministerpräsidenten zur Verfügung zu stellen, ohne daß die Fraktion dabei zur Staatsführung des Ministerpräsidenten oder zur Regierung in Opposition treten wolle. Sie erklärt sich bereit, auch als außerhalb der Koalition stehend die Regierung weiterhin zu unterstützen, sofern die Linie des bisherigen Regierungsrates, also eine klare und zielbewußte Politik der Mitte und der Sammlung aller für den Wiederaufbau des Vaterlandes geeigneten und wirksamen Kräfte eingehalten wird. In der Ueberzeugung, daß sowohl beim Ministerpräsidenten, als auch bei der verantwortlichen Führung der bisherigen Koalitionsparteien der feste Wille dazu vorhanden ist, erklärt die demokratische Fraktion weiter, daß für sie kein Anlaß gegeben ist, dem Ministerium Vertrauen zu ziehen, auch wenn sie selbst in der Regierung nicht mehr vertreten wäre.

W. München, 8. März. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet: Der Fraktionsvorsitzende der bayerischen Volkspartei, Abg. Held, hat im Auftrage seiner Fraktion den Fraktionsvorsitzenden der bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Erweiterung der bestehenden Koalition durch die Aufnahme der Fraktion der bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei am Widerstand der Demokraten gescheitert sind.

Vorzeltige Rückreise Lerchenfelds aus Leipzig.

München, 8. März. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld wird entgegen den ursprünglichen Dispositionen bereits am Donnerstag vormittag von seiner Reise zur Leipziger Messe wieder in München eintreffen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der vorzeitige Abbruch des Aufenthaltes des Ministerpräsidenten in Sachsen mit der in der Koalitionsfrage geschlossenen Lage zusammenhängt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ nehmen an, daß bei dem Aufenthalt des Grafen Lerchenfeld in Leipzig die schwebenden Fragen, die das Verhältnis Bayerns zum Reich betreffen, mit dem Reichspräsidenten Ebert und den in Leipzig anwesenden Reichsministern besprochen worden sind.

Deutsches Reich.

Die Neuordnung der Schlichter im Beamtenauschuß.

W. Berlin, 8. März. Im Beamtenauschuß des Reichstages fand heute auf der Tagesordnung eine Mitteilung der Regierung über die Neuordnung der Schlichter. Dazu gab Ministerialdirektor v. Schlieper die Erklärung ab, daß er gekommen sei, um vom Ausschuss zu hören, wie er sich die Neuordnung denke, eine Erklärung, die allgemein Befremden unter den Abgeordneten erregte. Ministerialrat Kühnemann führte in seiner Antwort darauf aus, daß das Kabinett zu den Fragen der Befolgsneuordnung noch nicht im einzelnen Stellung genommen habe. Die Neuordnung verlange, daß etwas Bestimmtes getan werde. Man denke daran, bei der Befolgsneuordnung einen bestimmten Beitrag zur Erhaltung zu leisten, der sich bei den folgenden Gruppen verringern müsse. Bei welcher Gruppe der Zuschlag verschwinden könne, stehe noch nicht fest. Der Wunsch, die Streikgruppen zu Gruppen in gleichen Prozentlagen vorzunehmen, sei unerfüllbar. Es würden sich für die Gruppen 4, 7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 bilden. In hohem Maße erregte, daß die die unteren Gruppen nicht zu erreichen wären. Eine solche Regelung sei weder sozial, noch sei sie sozial zu rechtfertigen, weil im Gehalt die Kosten für die Ausbildung zum Ausdruck kommen sollten. Diese aber seien

bei gewissen Gruppen ungleich höher als bei den mittleren. Ein Abbau der Wirtschaftskosten sei nicht möglich. Offen bliebe die Frage der besonderen Zulagen für die Ehefrauen. Auf eine Anfrage, wann die Verhandlungen mit den Eisenbahnbeamten abgeschlossen werden, antwortete Ministerialrat Kühnemann mit einer Einbeziehung des Ausschusses zu dem am 10. März im Reichsfinanzministerium beginnenden Verhandlungen. Ministerialdirektor v. Schlieper teilte mit, daß alle Vorklagen getroffen seien, um die Auszahlung der neuen Eide am 1. April vornehmen zu können. Nach weiterer Aussprache schloß der Ausschuss die Verhandlungen ab. Der Leiter des Ausschusses des Ergebnisses der Verhandlungen dahin zusammen, daß Einmütigkeit darin bestehe, daß schon der unteren Gruppe ein zum Lebensunterhalt ausreichendes Einkommen verschafft werden muß. Eine Einigung sei in der Frage des Aufbaus der Gruppen zu erzielen, ebensojenseitig sei man sich bezüglich der Frauenzulagen einig. Die Mehrheit lehne sie ab. Allgemein wünsche man jedoch die Aufhebung der Kinderzulagen.

Die Gehaltsverhandlungen.

Berlin, 8. März. (V. Tel.) Die Beratungen der Eisenbahnbeamten über die neue Neuordnung des Gehalts der Beamten hat laut „Kreuzzeitung“ gestern begonnen. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden, um eine Basis für die am Freitag mit der Regierung beginnenden Verhandlungen zu finden. Sowohl im Reichsfinanzministerium als auch im Reichsministerium des Innern besteht dem Beamten Ausschuss die Zulagen für die Beamten hinfällig zu erklären. Die Gehaltsverhandlungen sollen in der Weise durchgeführt werden, daß diesmal besonders die Angehörigen der mittleren und unteren Klassen berücksichtigt werden.

Elsch-Lothringische Fragen im Hauptauschuß.

W. Berlin, 8. März. In seiner heutigen Nachmittags-Sitzung wählte sich der Hauptauschuß des Reichstages den Vorsitz des Reichsfinanzministers des Innern zu. Es wurde zunächst die Abteilung für Elsch-Lothringische Angelegenheiten behandelt. Abgeordneter Dr. Schreiber (Zentrum) beantragte, den Abbau dieser Abteilung mit dem Jahre 1923 eintreten zu lassen. Die Elsch-Lothringische Flüchtlingsfrage in Bad Drib soll besser in anderen Stellen untergebracht werden. Regierunqsseitig wurde erklärt, daß eine 6294 ausgewiesenen Beamten 4037 einbüßlich untergebracht werden und mit der Annahme des Personalierungsgesetzes 228 Beamte zur Pensionierung gelangen würden. Von den elsch-lothringischen Universitätsprofessoren seien namentlich die Professoren an anderen Universitäten untergebracht, mit Ausnahme der elsch-lothringischen Professoren. Nach teilweise vertraulicher Aussprache über Elsch-Lothringische Angelegenheiten vertagte sich der Hauptauschuß auf morgen.

Baden.

Beteiligung des Staates an den Kaligewerkschaften.

W. Karlsruhe, 8. März. Wie schon kurz mitgeteilt, ist dem badischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Beteiligung des badischen Staates an Kaligewerkschaften im Landtag vorgelegt worden. Das Vorhaben ist umstritten. Die Regierung in Karlsruhe wurde schon durch Beschlüsse der badischen Landtage, eine Kündigung dieser Forderungen war jedoch während der Reichstagszeit nicht möglich. Das Finanzministerium hat nun durch eine Reichsüberordnung erreicht, daß für das Land Baden die Kaligewerkschaften erhöht werden, allerdings mit der Bedingung, daß an diesen Schäden das Land sich mit mindestens 20% beteiligt. Die Regierung hat daraufhin sofort Verhandlungen mit den badischen Kaligewerkschaften aufgenommen und so reichlich die Kosten einer Kündigung der badischen Kaligewerkschaften zu erreichen. Die badischen Kaligewerkschaften befinden sich in der Nähe von Wuppertal, an dem sie sollen durch zwei Gewerkschaften ersetzt werden, an denen die Kaligewerkschaften beteiligt sind. Die badische Kaligewerkschaft mit 1/2 beteiligt sein wird. Diese Drittelbeteiligung wird dem Staat den erforderlichen Anschließ in den Gewerkschaften ermöglicht an der Stelle der beiden Kaligewerkschaften zu erhalten. Die Kosten der Kündigung der beiden Kaligewerkschaften auf 120 Millionen veranschlagt. Die Kaligewerkschaften des Landes Baden erschlossen Folge ist außerordentlich hoch und teilweise ohne vorherige fabrikatorische Verarbeitung den Kaligewerkschaften wertiger Dinge. Mit dem Bau der Kaligewerkschaften soll bald begonnen werden.

Beteiligung des Staates an der Majolika-Manufaktur A.-G.

W. Karlsruhe, 8. März. Nach dem dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurf über die Beteiligung des badischen Staates bei der Gründung einer zum Betrieb der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe zu errichtenden Kaligewerkschaft soll der Staat gebührende Anteil, die hinter dem Schlichteramt eingetragene Kapital in eine neu zu errichtende Kaligewerkschaft eingebracht werden, an der sich der Staat mit 35% des Aktienkapitals beteiligt. Dieser war die Majolika-Manufaktur an eine Gesellschaft veräußert. Das Unternehmen hat in der letzten Zeit einen beträchtlichen Aufschwung genommen, doch sein weiterer Ausbau notwendig ist, der durch eine Kaligewerkschaft ermöglicht werden kann.

Der eintägige Generalstreik in Baden-Baden.

rr. Baden-Baden, 8. März. Der Generalstreik hat heute mittag 12 Uhr begonnen. Nachmittags waren fast alle Läden in den Hauptstraßen geschlossen und der Verkehr der Straßenbahn war ruhig vollständig. Um 4 Uhr fand auf dem Hauptplatz der Demonstrationssammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Sulzer, eine Ansprache an die Anwesenden richtete, in welcher er das Gelingen der Demonstration eine Brutalität bezeichnete, die aufs schärfste verurteilt werden müsse. In die Versammlung schloß sich ein Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt, der in völliger Ordnung verlief und sich dann auflöste.

Im großen und ganzen geht die Meinung dahin, daß die Sache auch ohne Generalstreik hätte gemacht werden können. Das Vergehen des Bauunternehmers Wollermann ist zu verurteilen, der Generalstreik wegen einer verhältnismäßig geringfügigen Sache aber auch, besonders da eine gefühlvolle Handhabung der Verhaftung Wollermanns überhaupt nicht gegeben ist.

Der Reichspräsident und das Reichsgericht.

W. Berlin, 8. März. In den Räumen des Staatsministeriums fand gestern Abend ein parlamentarischer Abend statt, zu dem zahlreiche Bundtagsabgeordnete, Vertreter der Regierung, der Behörden und der Presse erschienen waren. Ein besonderer Besuch wurde den Gästen durch die hervorragenden Reden der Pianisten Hans Busch aus Wuppertal und Hermann Jürgens Wegrauch vom Landestheater geboten.

W. Freiburg, 8. März. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Zahl der badischen Bauvereine, die die nationalsozialistische Rechtsform angenommen haben und zum Gewerkschaftsverband des badischen Bauvereins gehören, 700 betragen.

Letzte Meldungen.

Das neue spanische Kabinett.

W. Madrid, 8. März. Das neue spanische Kabinett hat sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Sanchez Guerra, Außenminister Fernandez Fria, Justizminister Bertram Mucidi, Finanzminister Bergamin, Kriegsminister General Diago, Marineminister Ordenez, Oeffentliche Arbeitenminister Arguelles, Unterrichtsminister Siso, Arbeitsminister Calderon.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Rhein.-westfälischer Wirtschaftsbericht.

(Von unserem rheinischen * Mitarbeiter.)

Es hat Wochen gedauert, bis nach dem Eisenbahnerstreik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk der Verkehr wieder in Ordnung kam. Unmittelbar nach dem Abbruch des Streiks war die Lage trostlos. Alle Strecken und Bahnhöfe waren mit beladenen Wagen überfüllt und verstopft, weil die sonstige Wirtschaft weitergegangen war. Auch der Bergbau hatte, allerdings unter Einschränkungen, gefördert und außer der Lagerung auf Halden alle herbeischaffbaren Leertwagen mit Kohlen beladen. Zur Ingangsetzung des Verkehrs hatte man radikal über acht Tage lang die Annahme von Wagenladungen und Frachtgut außer Kohle gesperrt. Dadurch gelang es, verhältnismäßig rasch die Kohlenwagen abzuführen und auf ganz Deutschland zu verteilen, um dem dringenden Ruf nach Kohlen gerecht zu werden. Im Industriegebiet selbst hätte der Streik tatsächlich keinen Tag mehr dauern dürfen, sonst wäre das ganze Laderwerk der Wirtschaft zum Stillstand gekommen. Hochöfen und Maschinenfabriken, Elektrizitätswerke wie Gasanstalten hatten bereits die letzte Tonne Kohlen des eisernen Bestandes angegriffen. Mit der Landzufuhr konnten die Großverbraucher die erforderlichen Kohlenmengen nicht heranziehen, sodaß außer dem Abdämpfen der Hochöfen der Elektromotor und der Küchenherd der Hausfrau ihre Tätigkeit hätten einstellen müssen. Im Bergbau war es, wo es am Platze zur Lagerung fehlte, da und dort zu Feuerstätten gekommen. Die Industrie ist durch den Streik ungefähr drei bis vier Wochen in Arbeits- und Lieferungsstand gekommen, was aus dem Grunde besonders schmerzhaft empfunden wird, weil wir in einer Periode steigender Preise leben und damit die verspäteten Lieferungen und Verzögerungen wesentlich teurer kommen als man angenommen hat. Dies ist heute die Hauptklage, die man bei der Industrie als Schadenswirkung täglich hört. Daneben wird darauf hingewiesen, daß man in der Kohlenbevorratung wieder auf den Punkt zurückgeworfen wurde, wo man von der Hand in den Mund lebte, ohne Kohlenvorräte ist und mit der Ansammlung eines bescheidenen eisernen Bestandes von vorne beginnen muß.

Diese beiden Momente beherrschen zurzeit die gesamte Produktion im Industriegebiet. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Kohlenpreise von Monat zu Monat in steigendem Maße erhöht werden und auch die Frachtlieferungsverzögerung wirkt sich auch dahin aus, daß sehr rasch folgende Klagen zu hören sind: Die Lieferungen der Streikzeit können jetzt verspätet nur bei wesentlich erhöhten Produktionskosten ausgeführt werden. Das Preisniveau, das bisher in einer Art Linie aufwärts sich entwickelte, muß nunmehr periodisch ruckartig und stufenweise in die Höhe gesetzt werden. Die jüngste Kohlenpreiserhöhung hat in den Kreisen der Fertigindustrie bereits den Zustand geschaffen, daß die neuen Produktionskosten höher sind, als man vor vier bis sechs Wochen exportiert hat. Der Export würde daher zum Markantwärtigen um ein solches Stück nach abwärts geführt hätte, daß dadurch die Exportpreise wieder einen Vorsprung erlangen könnten.

Die ruckartige Kohlenpreiserhöhung wirkt sich in der gesamten Produktion in stärksten Preiserhöhungen abzeichnen. Zum 1. März hat der Rohelisenverband wesentliche Erhöhungen vorgenommen. Die Tonne Rohelisen ist um 765 \mathcal{M} erhöht, sodaß heute Hämatit 4744 \mathcal{M} , Stabeisen 3829 \mathcal{M} kostet. Ebenso hat der bekannte gemeinsame Ausschuß der Erzeuger Verbraucher und des Handels von Eisen seine Richtpreise bedeutend in die Höhe gesetzt. Stabeisen ist um 6880 \mathcal{M} auf 7069 \mathcal{M} pro Tonne hinaufgeschwollen. Aehnlich ist es in der Kalkindustrie und Zementindustrie. Es gibt an der Tagesordnung sind.

Bei dieser wenig erfreulichen Wirtschaftslage bleibt noch besonders zu beachten, daß in der letzten Zeit die Devisenstabilisierung immer klarer erkennen läßt, daß die gehoffte nicht möglich sein wird. Man rechnet allenthalben in der Industrie des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit einer neuen Periode der Markverschlechterung, deren Ausmaß gar nicht abzusehen ist. Damit entstehen auch die bisherige Annahme, daß die jüngsten Preissteigerungen das Niveau der Weltmarktpreise erleichtern und mehr mehr sieht man ein, daß die Wirtschaftslage in Deutschland auf Weltmarktpreise überhaupt noch nicht einzustellen sei. Beschäftigung und Auftragslage haben daher gleich der Bedarf, der heute zu decken und zu befriedigen ist, nicht abgesprochen werden kann und soll, weil die Preise weiter ansteigen. Dies gilt in der Eisenindustrie, in der Textilindustrie und bei den großen Eisenkonstruktionswerken. Selbst das Bauwesen wird heute nicht mehr so geschaut, weil einem Bau 1922, daß ein Bau 1922 billig sein wird gegenüber dem Bau 1921.

Zellstofffabrik Waldhof.

Von der Firma E. Ladenburg, Frankfurt a. M. wurde der Antrag auf Zulassung von 30 Mill. \mathcal{M} auf den Inhaber lautender Vorzugsaktien, 28 Mill. \mathcal{M} neuer, auf den Aktien der Stammaktien und 10 Mill. \mathcal{M} 4% ige Zulassung an der Frankfurter Börse eingereicht. Im folgenden verweisen wir auf das Inserat. *

Zum Bankkrach in Karlsruhe.

Wie wir bereits meldeten, mußte die Kleinbank Erich Böhler am 1. März ihre Zahlungen einstellen und lag gegenwärtig im Geschäftshaus schließen. Der Inhaber ist seit einigen Zeit mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen, insbesondere hinsichtlich seiner steuerlichen Verpflichtungen. Die Karlsruhe Bankvereinigung soll kurz nach der Übernahme der Bank des Böhlers durch Jung durch Böhler die zuständigen Bestimmungen aufmerksam gemacht haben. Das Finanzamt sollte mehrere Male Böhler an die Ablieferung erheblicher Beträge aus der Schlussabsteuer erinnern, und als diese nicht erfolgte, wurde am 1. März herannahende in der Böhler den Böhler die Zahlungen ein. Bei der Unterbrechung der Geschäftsräume und Bücher wurde eine unregelmäßige Unordnung vorgefunden. Im Kassenscheinbestand lag noch 400 \mathcal{M} Bargeld. Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Unterbilanz etwa 1/2 Mill. \mathcal{M} . eigenmächtige Veräußerungen werden auch andere Manieren. Die durch den 24-jährigen Bankier (I) Geschädigten sind fast ausschließlich kleine Leute, die mit Spekulationen ihre Einkünfte vermehren wollten.

Dollarkurs 252.— Mark.

Kapitalerhöhung der Disconto-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 23. März einzuberufenden a.-o. G.-V. der Kommanditisten vorzuschlagen, das Kommanditkapital von 400 Mill. \mathcal{M} auf 210 Mill. \mathcal{M} auf 610 Mill. \mathcal{M} durch Ausgabe von 210 000 Stück auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1922 ab gewinnberechtigten Anteilen zu erhöhen. Die gesamten 210 000 Stück neuen Kommanditanteile im Gesamtnennbetrage von 210 Millionen \mathcal{M} sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Kommanditisten an eine unter Führung der Norddeutschen Bank, Hamburg, und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A.-G. in Köln stehende Bankgemeinschaft begeben werden unter der Bedingung, daß diese verpflichtet ist, die 200 Mill. \mathcal{M} neuen Anteile den Kommanditisten durch Vermittlung der Disconto-Gesellschaft derart anbieten zu lassen, daß auf alte Anteile im Gesamtbetrage von 200 \mathcal{M} ein neuer Anteil von je 1000 \mathcal{M} bezogen werden kann und die restlichen 10 Mill. \mathcal{M} neuen Anteile zur Verfügung der Disconto-Gesellschaft zwecks weiterer Interessennahme an befreundeten Bankgeschäften zu halten. Der Begebungskurs, zu dem sie den Kommanditisten zum Bezuge angeboten werden, bleibt der Bestimmung der G.-V. vorbehalten.

Badische Anilin- und Sodafabrik.

Die Werkanlagen der Gipsfabrik Neckarbrunn sind laut „Mosh. Volkst.“ vollständig in den Besitz der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen übergegangen, die den Bergwerksbetrieb wieder voll aufgenommen und mehrere hundert Arbeiter neu eingestellt hat. Täglich rollen zwei Züge mit 15-20 Wagen in dem Stollen unter dem Hornberg mit dem gewonnenen Gips von hier nach Oppau ab.

Eisenwerk Wertheim vorm. Wilh. Krefz A.-G.

Die bisherige Firma Eisenwerke Wertheim wurde mit einem Grundkapital von 1,5 Mill. \mathcal{M} in eine Aktiengesellschaft zur Herstellung von Herden und Oefen, Eisenwaren und Emaillewaren umgewandelt. Das Grundkapital ist in 1500 Inhaberaktien zu je 1000 \mathcal{M} zerlegt. Gründer der Gesellschaft sind Kommerzienrat O. W. F. Langguth, Ehefrau H. Langguth in Wertheim und Professor Adolf Eisenlohr in Karlsruhe. O. und W. Langguth und Professor Eisenlohr bilden Mitglieder des Aufsichtsrats.

Sinner-Gesellschaft.

Für 1922 wird, wie aus dem Prospekt zu ersehen ist, wieder dieselbe Dividende wie im Vorjahr (12%) zu erwarten sein.

Alfred Fester u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf.

In der a.-o. G.-V. wurde das Aktienkapital von 50 auf 100 Mill. \mathcal{M} erhöht. Landesrat Dr. Krohn-Berlin ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden und hat den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen. Neu eingetreten ist als persönlich haftender Gesellschafter Bankdirektor Otto Grünberg-Berlin. Das vollgezogene Kapital dieses Bankunternehmens beträgt nunmehr 120 Mill. \mathcal{M} .

Aus der Filmindustrie.

Unter der Firma Landlicht A.-G. mit einem Aktienkapital von 15 Mill. \mathcal{M} ist der aus der Landlichtspiel G. m. b. H. und ihren 4 Tochtergesellschaften bestehende Landlicht-Konzern, Berlin, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die Gesellschaft will sich den Herstellung großer Filme für den Weltmarkt widmen. Sie hat als Erstes eines der angesehensten Verleihgeschäfte Deutschlands, die Monopolfilmvertrieb G. m. b. H. Hanewacker u. Schele, Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Danzig erworben und baut sie durch Errichtung neuer Filialen in München, Leipzig u. Königsberg über ganz Deutschland aus.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 8. Febr. Die Börse verkehrte in ruhiger Tendenz. Für Industriaktien machte sich Kauflust bemerkbar für Anilin zu 725%, Seilindustrie zu 720%, Rhein-Elektra zu 540%, Süddeutsche Drahtindustrie zu 650%, Freiburger Ziegelwerke zu 650%, Zucker Frankenthal zu 885% und Zucker Waghäusel zu 865%. In Benz-Aktien war Geschäft zu den Kursen von 705 und 707 1/2%, ebenso in Zellstofffabrik Waldhof zu 387,50%.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 8. März.

4% Rhin. Hyp.-Pfandbriefe ab 1.1.1921	97,80	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1921	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1922	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1923	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1924	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1925	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1926	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1927	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1928	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1929	98,00	98,10
5% Rh. Hyp.-Komm. ankl. h. 1930	98,00	98,10

Devisenmarkt

Mannheim, 9. März. (9.40 vorm.) Die Mark kommt etwas besser mit 0,40 cents aus New York. Im allgemeinen sind die Kurse fest. Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 6650, Kabel New York 262-263, London 1110, Schweiz 4650, Paris 2250. Die Notierungen sind gegen die gestrigen etwas schwächer.

New York, 8. März. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,39% cents = 253,97 \mathcal{M} gegen 0,38% cents = 252,97 \mathcal{M} von gestern.

Wärbch.	7.	8.	(In Franken)	7.	8.			
Berlin	2,00	1,97	Italien	20,55	20,50			
Wien	0,28	0,28	Brüssel	44,00	43,15			
Paris	0,42	0,42	Kopenhagen	108,20	108,25			
Holland	195,50	195,50	Singapur	135,25	134,40			
New York	8,13	8,14	Christiana	80,25	81,00			
London	22,20	22,20	Madras	81,25	81,25			
Amsterdam	46,90	46,05	Buenos Aires	181,00	181,00			
(In Gulden)								
Westel. a. London	11,54	11,32	Westel. a. Stockholm	95,97	96,10			
„ „ Berlin	1,01	1,19	„ „ Christiania	45,45	47,25			
„ „ Paris	28,70	28,32	„ „ New York	2,82	2,84			
„ „ Schweiz	31,90	31,31	„ „ Brüssel	22,32	22,20			
„ „ Wien	0,51	0,56	„ „ Madras	41,02	41,46			
„ „ Kopenhagen	50,90	50,90	„ „ Italien	13,32	13,09			
(In Kreuzen)								
Sicht, a. Hamburg	1,85	1,85	Sicht, a. London	30,70	30,68			
„ „ Amsterdam	179,75	179,75	„ „ Paris	42,55	42,30			
„ „ Schweiz	52,00	52,15	„ „ Antwerpen	40,25	39,95			
„ „ New York	4,71	4,74	„ „ Heligolander	9,25	9,00			
(In Kronen)								
Sicht, a. Berlin	1,49	1,46	Sicht, a. London	16,85	16,70			
„ „ Amsterdam	144,50	145,00	„ „ Paris	34,30	34,25			
„ „ Schweiz	74,10	74,25	„ „ Brüssel	32,75	32,50			
„ „ Washington	3,79	3,81	„ „ Heligolander	7,90	8,00			
New York, 8. März (WB) Devisen								
Frankreich	0,85	0,87	Schweiz	18,47	18,43	Spanien	15,83	15,73
Belgien	0,65	0,65	England	4,37	4,37	Italien	0,09	0,09
						Deutschland	0,38	0,40

Neueste Drahtberichte.

× Augsburg, 9. März. (Eig. Draht.) Die Johann Herrle G. m. b. H. u. Co. in Augsburg wurde unter-Mitwirkung der Comm.-u. Privatbank in eine A.-G. mit 4 Mill. \mathcal{M} Kapital umgewandelt. Vorstand des Aufsichtsrats ist Bankdirektor Berthold Egger. — Bei der Ziegelei Augsburg A.-G. werden aus einem Reingewinn von 137 016 \mathcal{M} wieder 25% Dividende verteilt.

× München, 9. März. (Eig. Draht.) Metallwerke, A.-G. für Metallveredlung. Die a.-o. G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 5,2 auf 18 Mill. \mathcal{M} . Die neuen Aktien werden durch ein Konsortium den Aktionären zu 140% im Verhältnis 5:2 angeboten werden.

× Düsseldorf, 9. März. (Eig. Draht.) Gebhard u. Co. A.-G. in Vohwinkel. Die Gesellschaft beantragt eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 12 Mill. \mathcal{M} Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht auf 56 Mill. \mathcal{M} .

× Dresden, 9. März. (Eig. Draht.) A.-G. vorm. Seidel u. Naumann. Es verläutet, daß mit einer Dividende von 25% (20%) und einer Kapitalerhöhung zu rechnen ist.

Waren und Märkte.

Neue Erhöhung der Kohlenfrachten auf dem Rhein.

Mit Wirkung vom 1. März hat der Reichskohlenverband die Frachtsätze um 600 \mathcal{M} für den Doppelwagen Kohlen für den Transport auf dem Rhein, ab Ruhrzeche nach Mannheim, erhöht. Der Transport kostet für 100 t Kohlen ab Ruhrzeche 2200 \mathcal{M} nach Mannheim, 2450 \mathcal{M} nach Karlsruhe und 3080 \mathcal{M} nach Straßburg.

Leinsaatnotierungen.

Buenos Aires für Monat März 21,85 (22), für April 22,20 (22,35); Rosario für März 21,55 (21,80); Gesamtverkäufe 12 000 t (5 000 t).

Leinölnotierungen.

Preis ab Holland (garantiert reines rohes Öl, per 100 kg incl. Holzfab, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei) prompt 44,75 fl. (45 fl.), später 43,75 fl. (44 fl.); Preis ab Niederrhein (per 1 kg incl. Faß, Originaltara, Abgangsgewicht, waggonfrei Mühlenanschluß) 46 \mathcal{M} (45-46 \mathcal{M}).

Berliner Metallbörse vom 8. März.

Preise in Mark für 100 K.			
7. März	8. März	7. März	8. März
Elektrolytkupfer	7025	Zinn, austral.	11550
Raffinadkupfer	7100-7100	15950-15950	15950-15950
Nickel	2350-2400	2375-2375	15750-15800
Platin	2090	2090	15750-15800
de. (fr. Verk.)	2775-2825	2775-2825	15750-15800
Platinadkupfer	2490-2490	2490-2490	15750-15800
Aluminium	11000	11000	15750-15800

London, 8. März (WB) Metallmarkt.

(In £st. für 4 engl. t. v. 1016 kg.)

Kupfer Kass	80,50	81,10	Wickel	178,00	175,00
30. 3 Monat	81,20	82,10	Zinn Kass	144,00	142,00
60. 3 Monat	82,25	83,25	de. 3 Monat	147,00	144,00

Bremen, 8. März. Baumwolle 111,70 (111,80) \mathcal{M} für 1 kg.

Liverpool, 8. März (WB) Baumwolle. (In engl. Pf. v. 454 g.)

Umsatz	7090	Wol	10,15	10,22	Alexandria	35,70	35,83
Import	6990	Juni	10,09	10,13			
März	10,19	Juli	10,09	10,11	Oberägypt.	24,75	24,70
April	10,16	Aggyptische	10,50	10,11			

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 8. März (WB) Funkdienst. (Washdruck verboten.)								
Kaffee loco	8,40	8,40	Zuf. aus. 21000	13000	Stand wt.	13,00	13,00	
Wol	8,83	8,83	Elektricität	13,00	13,00	Cred. Bal.	3,25	3,25
Juli	8,85	8,85	Zinn loco	28,00	28,00	Zink Conto	3,70	3,70
Septemb.	8,85	8,85	Nickel	4,75	4,75	Targentin	87,00	87,00
Oktober	8,85	8,85	Zinn	4,67	4,67	Bavannah	80,70	81,00
Dezemb.	8,85	8,85	Glenn	4,75	4,75	N. Ori. Deum	17,00	17,00
Baumw. loco	18,90	18,70	Wolfranz	12,50	12,50	Wolze 701	140,00	140,00
März	18,16	18,41	Wolfranz	12,50	12,50	Wolze loco	140,00	140,00
April	18,00	18,25	Baumwolle	11,50	11,25	Wolze loco	73,00	73,00
Mai	17,90	18,15	Wol	11,73	11,41	Wolze loco	6,00	6,00
Juni	17,55	17,80	Peisat, coase	10,80	10,80	Wolze loco	6,75	6,75
Juli	17,21	17,45	Wol	7,00	7,00	Wolze loco	4,00	4,00

Chicago, 8. März (WB) Funkdienst. (Washdruck verboten.)

Wolze	141,00	141,00	Nuggen Juli	96,25	96,80	Schwelze	11,15	11,20
Wol	110,00	120,25	Genmais März	11,93	11,37	Wolze loco	11,30	11,40
Wol	83,75	84,00	Wol	11,72	11,22	Wolze loco	12,30	12,40
Wol	66,50	66,75	Porz	10,70	10,70	Wolze loco	11,30	11,40
Wol	41,40	41,45	Biggen	10,17	10,27	Wolze loco	11,10	11,20
Wol	43,00	43,00	Speck loco	12,50	12,00	Wolze loco	10,00	10,00
Wol	107,00	109,00	Speck loco	12,50	12,00	Wolze loco	10,00	10,00

Kursbericht über Kall-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt von Bankhaus E. Caimann, Hannover. Notierungen vom 7. März.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	182000	186000	Marie	23000	23000
Altenhall	15000	15000	Marie Luise	25000	26000
Alte Himmels	22500	22500	Max	26000	27000
Aase	82000	85000	Meinertshausen	9670	10500
Beinrode	—	—	Neustadt	17000	20000
Bergmannshagen	175000	177000	Neustadt	20000	22000
Berndorf	38500	39000	Oberhof	28000	26000
Beurschwitz-Lüneburg	26700	26700	Prinz Eugen	—	—
Borsdorf	29000	30000	Rasbach	35000	36000
Burg	29000	30000	Reichskrone	28200	29000
Carlsberg	65700	66000	Reichsbrunn	25500	25500
Carlsberg	33000	35000	Richard	28500	29000
Einigkeit	76000	76000	Rothenberg	—	—
Eller	—	—	Rothentel	40000	40000
Erlangen	43000	44000	Röding Bameln	60000	70000
Felsenstein	67000	67000	Sachsen Weimar	140000	140000
Friedrichsd.	45000	45000	Salzmünde	70000	81000
Friedrichsd.	24000	25000	Schwarzburg	36000	37000
Görschen	82000	84000	Siegfried	60000	67000
Glockau	26000	27000	Städt. Gläser	107000	111000
Gröden, Wilhelm Ernst	44000	45000	Theodor	—	—
Görschen	63500	65000	Thüringen	36500	37500
Halberstadt	26000	27000	Volkenroda	112000	113000
Hanna Silberberg	127000	129000	Wallack	78000	79000
Hedwigshagen	—	—	Walter	30000	31000
Helligenmühle	8600	8800	Wilhelmsh.	133000	135000
Helligenmühle	172000	187000	Wilhelmsh.-Delburg	—	—
Heimoldshausen	28100	29000	Winterthal	119000	125000
Heilbrunn	14500	15000	Adler	—	—
do.	14500	15000	Adler	1110	1110
Heringen	51000	52000	Beuth	255	270
Hermann	27000	28000	Graschütz von Sachsen	—	—
Hilfenberg	145000	149000	Halleische Kall	1190	1210

Aus der Welt der Technik

Das Rheinlandkabel.

Gegen Ende vorigen Jahres wurde von der Reichspostverwaltung ein technisches Werk vollendet, das zur Zeit seiner Projektierung in der Welt kein auch nur annähernd gleichwertiges Vorbild hatte. Es ist dies die Verbindung der Reichshauptstadt mit den rheinischen Industriezentren durch ein Telephonkabel. Von der Größe dieses Wertes, von den Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, und von dem wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Fortschritt, der hierdurch erzielt wurde, macht der Richtschniter sich kaum einen Begriff.

Vor jetzt nahezu 12 Jahren, im November 1909, hatte ein schweres Unwetter die oberirdischen Telegraphen- und Fernspreitleitungen im Umkreise von Berlin auf lange Strecken hin zerstört. Wochen lang waren große Verkehrsgebiete des Reiches vom Fernsprechverkehr mit der Reichshauptstadt und über Berlin hinaus so gut wie abgeschnitten. Besonders empfindlich war das rheinisch-westfälische Industriegebiet betroffen worden, weil die westlich von Berlin laufenden Vorkabeln am meisten gelitten hatten. Dieses Ereignis gab der Reichstelegraphenverwaltung den unmittelbaren Anstoß zu dem Entschluß, ein Fernkabel von Berlin nach dem Westen des Reiches — später „Rheinlandkabel“ genannt — zu bauen.

So einfach und nabeliegend es auch auf den ersten Augenblick aussieht, die oberirdische Leitung durch ein unter der Erde liegendes Kabel zu ersetzen, so groß waren aber auch die technischen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Ehe man daran denken konnte, an den Bau eines Fernsprechkabels auf so große Entfernungen heranzugehen, mußten zunächst die theoretischen Anschauungen über die Sprachübertragung beim Fernsprechen und über die Fortleitung der Fernsprechräume soweit geklärt sein, daß man die von dem Kabel zu verlangenden Eigenschaften im voraus bestimmen konnte. Weiter mußten die technischen Hilfsmittel bekannt sein, durch die sich die von der Theorie geforderten Eigenschaften der Kabelleitung erreichen lassen. Die Grundlagen dieser Theorie sind folgende:

Das Fernsprechen ist eine Art der elektrischen Kraftübertragung. Von den Starkstrom-Kraftübertragungen unterscheidet sie sich dadurch, daß die zu übertragenden Kräfte außerordentlich klein sind. Die außerordentlich schwachen Ströme müssen in solcher Form ankommen, daß der Hörende die Sprache des am anderen Ende Sprechenden möglichst leicht und vollkommen versteht. Eine Fernsprecheinrichtung setzt sich, wenn man von den Anschalteneinrichtungen absteht, die zum Anschalten betrieblicher Teilnehmer dienen, aus drei für den elektrischen Vorgang wichtigen Teile zusammen: dem Sender, der Leitung und dem Empfänger. Als Sender dient ein Mikrophon, nämlich eine Vorrichtung, in welcher zwischen einem durch die Schallwellen des Sprechenden bewegten und einem festen Kohlenstück ein beide lose verbindendes liegt. Der Uebergangswiderstand über dieses Stück ändert sich, wenn gegen das Mikrophon gesprochen wird, und es entstehen dadurch Stromänderungen, die zeitlich wie die Schalländerungen verlaufen; diese Stromänderungen werden vor dem Eintritt in die Leitung durch die sogenannte Induktivität in Wechselströme zeitlich ähnlicher Form umgewandelt. Im Fernhörer auf der Empfängerseite erzeugen diese Ströme dadurch Schallwellen, daß sie mittels eines Elektromagneten, den sie abwechselnd stärken und schwächen, eine Schallplatte — Membrane — hin und her bewegen, welche die Luft in Schwingungen versetzt. Uns interessieren hier nur die Anforderungen, welche man an die Leitungen zwischen Sender und Empfänger zu stellen hat, damit sie die charakteristischen Eigenschaften der ihr zugeführten Sprechströme bei Abgabe an den Empfänger möglichst wenig ändert. Diese Anforderungen sind: genügende Baustärke, unverzerrten Klang und Störungsfreiheit.

Die Baustärke im Empfänger wird zunächst herabgesetzt, wenn der elektrische Widerstand der Leitung zu hoch ist. Versuche haben ergeben, daß man das Gesprochene gerade noch verstehen kann, wenn man an Stelle der Leitung Widerstände von 100 000 Ohm einschaltet. (Ein Ohm = der elektrische Widerstand einer Quersilberfaser von ca. 1 Meter Länge und 1 Quadratmillimeter Querschnitt.) Dies gilt jedoch nicht bei wirklichen Leitungen. Bei Kabel ist die gleiche Baustärke schon bei 1125 Ohm erreicht. Das wären bei einer Doppelleitung von 3 Millimeter Durchmesser etwa 225 kilo-

meter Länge. Die Ursache dieser Unterschiede liegt in einer Eigenschaft der Leiter, die man „elektrische Kapazität“ nennt. Die beiden Drähte einer Leitung, die wohl gegen einander isoliert sind, liegen auf weite Strecken verhältnismäßig nahe zusammen und bilden somit die beiden Platten eines „Kondensators“ — Verdener Flasche —. Dieser Kondensator ladet sich mit Elektrizität auf und wenn die Sprechströme durch die Leitungen hindurch wollen, hindert er diese. Dieser Uebelstand wird dadurch sehr herabgesetzt, wenn in die Leitung „Selbstinduktionsspulen“ — Pupinspulen genannt — eingeschaltet werden.

Der zweiten Forderung — unverzerrten Klang der Sprache — würde man ebenfalls Herr. Bekanntlich bestehen die Sprachwellen aus mehreren Wellen verschiedener Längen. Die eigentliche Sprache, der Wortlaut, wird von den Grundwellen übertragen. Dagegen bedarf es zur Uebertragung der Klangfarbe der feineren Oberwellen. Diese Oberwellen werden durch die Kapazität der Leitung ebenfalls stark geschwächt, selbst auch dann noch, wenn man am Anfang und Ende der Leitung Pupinspulen einbaut. Versuche ergaben jedoch, daß die Oberwellen kaum merklich geschwächt wurden, wenn an Stelle einzelner großer Pupinspulen; viele kleine Pupinspulen in ganz bestimmten Abständen auf der ganzen Leitung gleichmäßig verteilt wurden.

Die Störungsfreiheit wurde erreicht durch eine ganz vorzügliche Isolation, Verdrillen der Leitungen und das Vermeiden der Erdstrahlungen. Ferner durch Ausgleichen der Leitungen in Bezug auf Widerstand, Selbstinduktion und Kapazität. Zur Auffindung der Störungsquellen und ihrer Abhilfe bedurfte es einer großen Menge wissenschaftlicher Arbeit und ungeheurer Geduld und Ausdauer bei den Versuchen.

In enger Zusammenarbeit zwischen der Versuchsabteilung des Telegraphentechnischen Reichsamtes und der Versuchsabteilung des Werneckerwerkes der Siemens u. Halske A. G. wurden die Aufgaben für die Konstruktion dieses Fernkabels gelöst.

Ehe jedoch an die Ausführung gegangen werden konnte, war die Frage zu entscheiden, ob es zweckmäßig sei, das Kabel unmittelbar in die Erde zu betten oder ob ein besonderer Kanal zu bauen sei. Die Telegraphenverwaltung entschied sich trotz der höheren Kosten für den Kanal, weil der Schutz des Kabels gegen mechanische Beschädigungen ein besserer und die Unterhaltung ein billiger ist.

Der Kanal nimmt seinen Weg von Berlin über Potsdam, Brandenburg nach Magdeburg, von da über Helmstedt, Braunschweig nach Hannover, dann weiter über Minden, Bielefeld nach Dortmund. In Dortmund verzweigt er sich einerseits über Bochum, Essen, Mülheim (Ruhr) nach Düsseldorf mit einer Seitenlinie nach Duisburg, andererseits über Hagen, Schwelm nach Köln mit einer Seitenlinie von Schwelm nach Eberfeld-Barmen. Somit berührt er die Hauptverkehrsroute von Berlin in der Richtung nach dem Westen bis zu den Mägen des Rheines.

Die Gesamtlänge des Kabels beträgt 700 Km., die Anzahl der Einleitungsdrähte 6300, darunter 411 Spulenbrunnen. Mit dem Bau des Kabelkanals wurde im Sommer 1912 begonnen. Im Herbst 1916 war er trotz der durch den Krieg hervorgerufenen Unterbrechungen beendet. Mit dem Verlegen des Kabels begann man ebenfalls noch im Jahre 1912. Die Verlegungsarbeiten waren im August 1913 bis Magdeburg und im Spätsommer 1914 bis Hannover vorgeschritten. Dann traten durch den Krieg jahrelange Unterbrechungen ein. Erst im April 1920 wurden die Arbeiten fortgesetzt und im November 1921 beendet. Der Kabelkanal wurde von den einzelnen Oberpostdirektionen selbst hergestellt. An den Verlegungen und Verlegungsarbeiten des Kabels waren außer der Firma Siemens u. Halske A. G. in Berlin, Festen-Güllens in Köln-Mülheim und die Fernkabelgesellschaft m. b. H. beteiligt.

Das Kabel besitzt auf der Strecke Berlin—Hannover 32 Doppelleitungen, mit denen sich gleichzeitig 78 Verbindungen (Stromkreise) herstellen lassen. Die Strecke Hannover—Dortmund hat 71 Doppelleitungen mit 98 Stromkreisen. Die übrigen Strecken bis zu 174 Doppelleitungen mit 261 Stromkreisen.

Das Gesamtgewicht des Rheinlandkabels beträgt 12 000 To. (1 To. = 20 Ztr.). Davon entfallen 3600 To. auf das Kupfer für die Leitungsdrähte, 900 To. auf das Papier usw. für die Isolierhüllen der Drähte und 7500 To. auf das Blei für den Kabelmantel. Die Gesamtlänge der Drähte hintereinander gelegt beträgt 117 000 Km.

Je mehr Aufmerksamkeit man seiner Ausbildung zuwendet, desto weniger kommt man in Gefahr, ein Opfer der Einbildung zu werden.

Die Technik als Machtfaktor unserer Kulturentwicklung.

Die rasche Produktion und der weitestgehende Handel erzeugten Kapital, das nichtigend angelegt sein wollte und in Schwelgerei kam mit den alten Kunstbestimmungen. Die Zahl der Handwerkerstellen war gestiegen durch das umfangreiche Anwachsen der Erzeugnisse. Jetzt setzte der soziale Kampf der Massen gegen die Meister ein. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts traten die Gesellen in Form von „Bruderschaften“ zusammen und es begann die Auseinandersetzung mit den Meistern um Lohn, Arbeitszeit und Arbeitsweise. Nach und nach nahm die Zahl der Zünfte zu und mithin auch die Zahl der Meisterstellen. Eine Vermehrung der Produktion war aber bei den Zünften nicht beliebt. Man wollte keine Konkurrenz u. hielt den Zugang fern. Den inneren Betrieb in den Werkstätten regelte und beschränkte der Vorstand der Zunft. Er schied Arbeitszeit, Zahl der Stellen und Arbeitsweise vor und die Gesamtheit der Zünfte stellte sich geschlossen allen Bemühungen des Kapitals, in die Werkstätten einzudringen, entgegen.

Die Technik ließ sich in ihrer Weiterentwicklung durch diesen Kampf nicht führen und arbeitete an einer weiteren Verarmung durch Erparnis an Zeit und Unkosten, infolge räumlicher Verteilung der Einzelbetriebe in rational geleitete Fabriken. Die Fabriken legte man in Vorstädte oder ganz neue Orte, um sie dem Zutritt zu entziehen. Manche Stadt verbot ihr Büden in diesen Umstände. Der Staat selbst setzte sich über die zünftlerische Ordnung hinweg, gründete teils selbst Fabriken, teils unterführte er eine ganze Anzahl Fabriken durch Steuerbefreiung oder darso Geld. Es folgte nun ein bitterer Kampf zwischen der Zunft und der Fabrik, der mit dem großen Siege der „Gewerkefreiheit“ endete.

Der Fabrikbetrieb veruchte auf die betriebliche Vereinigung zahlreicher Arbeitskräfte und auf ihre Unterstützung durch eine große, zentrale Antriebskraft. Die Einzelbetriebe konnten nun schneller

ineinander greifen und die zeitraubenden Transporte in Wegfall kommen. Die Beschaffung der Antriebskraft in der einheitlichen Form billiger, ebenso die Beschaffung von Arbeitsräumen, Licht und Heizung. Die Aussicht war leichter, die Leitung kräftiger, der ganze Vorgang kürzer und einfacher. Die Energie, die bisher durch die räumliche Entfernung verloren gegangen war, konnte jetzt produktiv eingreifen. Dadurch wurden an anderer Stelle wieder Arbeitskräfte verfügbar für einen verfeinerten Prozess in der Bearbeitung der Fabrikate. Die Folge war auch hier auf der ganzen Linie eine steigende Bergelignung der industriellen Arbeit.

In Deutschland war die Dampfmaschine auf dem Vormarsch begriffen. Neben ihr drang immer mehr die mechanische Spinn- und Webmaschine durch. Der Sieg der Steinbohle überlag der Eisenbohle die führende Rolle. Immer weiter wuchs der technische Geist um sich. Die erhöhte Kraft der Gebläse, die erhöhte Luft ihrer Dungen, schmolz immer vollkommener das Kohleisen aus den Erzen aus. Bisher hatte die Technik dieses Kohleisen vorwiegend nur durch äußerliche Berührung mit der Luft in Schmelzbecken und Stahl zu verwandeln gewußt. Auf diesem Verfahren beruhte der Frisch- und Puddelprozess. Bessemer lehrte das flüssige Eisen dadurch in den gewöhnlichen Zustand überführen, daß er heiße Luft hindurchjagte. Diese Erfindung gab England einen neuen gewaltigen Vorsprung in materieller Macht. Wohl hatte Deutschland eine gute Kohle, um das Eisen auszumachen, aber es fehlte an phosphorarmen Erzen, die im Bessemerprozess allein verwendbar waren. Da gelang dem Engländer Thomas im Jahre 1878 die erfindende Tat. Er befeuerte die Schmelzöfen mit einem baltischen Futter und nun wurde das phosphorhaltige Eisen die gesuchte Quelle für Kohleisen. Die reichen Lager phosphorhaltiger Erze in Ruhrgebiet und Siedebingen haben Deutschland wieder auf die alte Stelle in der Eisenindustrie erhoben. Jetzt konnte Deutschland das stolze England in der Eisenindustrie überholen. Es erblühten die rheinische, die schlesische und Saar-Industrie.

Der Betrieb der Dampfmaschine erhielt eine grundlegende Erweiterung durch die elektrische Dynamomaschine, die im Jahre 1866 von Werner v. Siemens erfunden wurde. Hiermit trat wieder ein Deutscher in die Reihe der großen Erfinder ein. Bisher war die Kraftquelle untrennbar mit der Arbeitsmaschine verbunden. Schied man aber die mechanische Energie der Dampfmaschine erst durch die elektrische Dynamomaschine, dann hat sie eine Form angenommen, in welcher sie auf weite Entfernungen verandt werden kann, um an jedem beliebigen Orte eine Arbeits-

maschine zu treiben. Diese Erfindung brachte eine vollständige Umwälzung hervor.

Die Technik in der „Münchener Jugend“.

ii. Die bekannte Wochenschrift „Jugend“ hat kürzlich eine Industrienummer herausgegeben, die neben zahlreichen schriftstellerischen Beiträgen und Bildern von Alex auch „Gedanken“ von H. G. Wells wiedergibt, die in der „Technik Boran“ eine satyrische und herbe Kritik, und nicht mit Unrecht, erfährt. Es heißt in der „Jugend“:

„Das Güterverhältnis der Dampfmaschine ist 18—20 v. H., das der Elektrifizierung der Kohle 80—90. Also ungeheure Kohlenersparnis bei der Elektrifizierung aller Verkehrsmittel, also Verbilligung der Fracht und so weiter in endloser Kette.“

Die Ueberführung der chemischen Energie der Kohle geht über die abwegige Zwischenstation der Wärmeenergie. Das Institut für Kohlenforschung soll soeben das Problem gelöst haben, diese Umwandlung auf unmittelbarem Wege zu bewirken. Also ungeheure Ersparnis an Kohlen, Verbilligung aller Energie, und so weiter in endloser Kette.

Alle Systeme der Kraftübertragung arbeiten unter großem Energieverlust. Ingenieur X. hat in der Schweiz ein Patent genommen, das, wenn es sich bewährt, das Güterverhältnis aller Energieübertragungen verzehnfachen soll. Also ungeheure Ersparnis an Energie, Verbilligung aller Kraft, Licht und Heizquellen, und so weiter in endloser Kette.

Ein Luftstrom, der durch ein Rohr gezogen wird, das senkrecht zu einem fallenden Wasserstrahl steht, soll — so behauptet eine Gesellschaft von Männern, die Denkschriften im Lande verbreitet, — fast unbegrenzt viel Luftturbinen treiben können, die in jenes Rohr eingebaut sind. Deren Energie soll nicht nur vermögen, den fallenden Wasserstrahl wieder zu heben, sondern auch noch Kraftüberschuß zu leisten. — Petroleum mobilis.

Mit jedem Prozentsatz der Verbesserung des Güterverhältnisses der Energieumsetzung werden neue Lebensmöglichkeiten für Menschen geschaffen, schrumpfen die Entfernungen der Erde, taufen weitergepölpelte Wellen von Energie zu fremden Sternen, werden die bunten Grenzen der Länder sinniger. . . .

Hieran knüpft die „Technik Boran“ folgende, leider nicht überflüssige Richtigstellung:

Daß der Gütergrad der Dampfmaschine nicht 20 v. H. beträgt, sondern weit weniger, etwa 8 bis 10 v. H., wollen wir dem Verfasser nicht weiter anrechnen, daß er aber für die Gewinnung von elektrischer Energie aus Kohle — denn das meint er wohl mit der „Elektrifizierung der Kohle“ — 80 bis 90 v. H. angibt, während sie sich zwischen 12 v. 15 v. H. bewegt, ist deshalb so dumm, weil der pathetische Schlußsatz damit in sich zusammenfällt. Ebenso ist er über die Arbeiten des Instituts für Kohlenforschung denkbar schlecht informiert, selbst Desgleichen ist der dritte Absatz barer Unsinn, denn da bereits schon die Kraftübertragung mit 75 bis 90 v. H. Wirkungsgrad arbeitet, ist eine Verzehnfachung wohl nicht gut möglich. Daß der Geschichte mit Luftstrom ist er einer technischen Hochstaperei auf den Beinen gegangen. Ist es wirklich nötig, den Lesern, die so in technischen Dingen selber dieselbe ebenso festlich nach wie Herr Wells positive Unwahrscheinlichkeit und Gemeinheiten aufzutischen, um einen an sich ganz netten Gedanken zu begründen? Wir stellen die Frage: Würde die berühmte Operntomponist Roussseau in „Minn von Bernhelm“ äußern: „Dummheit, du sagst, und ich muß untergehen.“

Chemie.

Apfelsäureverwertung. Während bei uns der Apfelsäurewert dieses Jahr recht spärlich besetzt ist — früher kein Unglück für unsere Wirtschaft —, kommt aus Paragony die Meldung, daß dort jährlich Millionen von Apfelsäuren verrotten, weil wegen der hohen Transportkosten keine Exportmöglichkeiten bestehen. Die Chemische Welt veröffentlicht diese Zustände, in der gleichzeitig angefragt wird, wie man wohl diese Früchte an Ort und Stelle industriell verwerten könne, wobei jedoch ausdrücklich betont wird, daß Konzentrierungsapparate, welche Zucker benötigen, nicht in Frage kommen, wohl aber die Angabe von Rezepten und Apparaten für die Herstellung ätherischer Öle, konzentrierter Säften und dergleichen.

Ich habe mich in meinen Ausführungen nur auf die Eisenindustrie beschränkt, auf deren Schultern das Wohlergehen des Staates ruht. Man nehme sie hinweg und Deutschland sinkt wieder in mittelalterliche Zustände zurück. Durch die Entdeckung der aufspeichernden Energie der Steinbohle, durch ihre Ueberführung in mechanische Arbeit hat die Technik die großen Kräfte nutzbar gemacht, von denen sie die Arbeitsmaschine der Fabrik heranzog. Dort gehen aus einer Hand die Rohstoffe in die andere, als Rohstoffe gelangen sie in die Hand des Fertigmachers. Aufsteigend wegen der Stoffe in senkrechter, Kollisions- und Kräfte in horizontaler Richtung. Die Arbeits- und Zeitverluste, die aus den Transporten entstehen, sind auf ein Minimum beschränkt. Die Verteilung der Arbeitsvorgänge und ihr Zusammenfluß zum Ganzen vollzieht sich in immer kürzeren Kombinationen. Immer vollständiger immer das Produkt, immer rascher und billiger seine Herstellung. Immer gewaltiger wird der Schöpfungsprozess. Von Stufe zu Stufe erhebt sich der Mensch zum Herrscher über die Natur durch die Technik.

Unser großer Altmeister Goethe, auch er kannte den Wert der technischen Arbeit. Als er am Abend seines reichen Lebens den zweiten Teil seines Lebenswerkes „Faust“ schrieb und zu dem beiläufig erfüllen sollte, dem Faust den Augenblick zu geben, zu dem er sagen würde: „Denn weilt doch, du bist so schön“, da wußte er keine bessere Lösung als die technische Arbeit im Dienste des Staates. Ingedacht hatte Faust sich abzuwenden von dem Leben eines Königen, von dem abstrakten Leben und schmeichelte sich nach dem Leben des Beden. Er hatte das ganze Leben durchschaut und fand es im schönsten Augenblick, als er sich endlich der praktischen Arbeit zuwenden konnte. Er dämmte das Meer ab, gab dem Reiz neues Band und ein er erblüht vor Sorge und Alter das König der Spanien der beschließt er sein Leben mit den Worten:

Sich ein Gewinn mich ich leben
Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen.
Zum Augenblick dürft ich sagen:
Bereweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Keenen untergehen! —
Im Borgefühl den so fernem haben Glück
Gleich ich lebt den höchsten Augenblick.
So künft'ig unsere große nationale Richtung auch aus in der
Befürchtung der technischen Arbeit.

Offene Stellen
 Der Turnverein Mannheim v. 1846
 hat zum 1. April einen hauptamtlich tätigen
Geschäftsführer
 gesucht. Der Bewerber muss ein tüchtiger Kaufmann
 sein, der sich mit dem Vereinswesen auskennt und
 über ein gutes Zeugnis verfügt. Bewerbungen mit
 Lebenslauf, Zeugnis und Gehaltsansprüchen an
 den Vorsitzenden, Herrn Dr. Theodor, 1. u. 2. Etage,
 Postfach 10, Mannheim, bis zum 1. April 1922.

Überheimisches Speditionsgeschäft
 sucht branchekundigen, energischen
Spediteur
 besonders zur Beaufsichtigung
 des Außenbetriebes.
 Angebote mit frühestem Eintritts-
 termin und Gehaltsansprüchen unter
 W. U. 170 an die Geschäftsstelle.

Zum Besuch nur höherer Industrie- und
 Handelsbetriebe in Süddeutschland wird für sofort
**eine tücht. u. gewandte
 Reiskraft**
 bei sehr gutem Einkommen
 (Wagen, Provision und Reiseposten) 2444
 gesucht.
 Angebote unter X. C. 176 an die Geschäftsstelle.

Vertreter gesucht
 für elektrotechnische Spezialartikel D. R. P.,
 welche in allen Betrieben benötigt werden
 und bereits gut eingeführt sind. Herren,
 welche die Bezirke Unterbaden und Hessen
 regelmäßig bereisen, wollen sich melden.
 Angeb. u. S. C. 95 an die Geschäftsstelle.

**Jüngere tüchtige
 Kaufleute**
 und 2450
1 kaufm. Lehrling
 zum baldigen Eintritt von hiesiger
 Aktien-Gesellschaft der Baubranche
 gesucht. Angebote unter X. G. 182
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Höhere Gehalt am Plage sucht zum baldigen
 Eintritt einen 2436

Maschinen-Techniker
 mit guten technischen Fähigkeiten und
 möglichst mit Werkstattpatent, Bewerbungen
 mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild,
 Referenzen u. Angabe des frühesten Eintritts-
 termins unter X. A. 176 an die Geschäftsstelle, erb.

Webwarengrosshandlung sucht
 per sofort oder bald
jungen Mann
 (18-20 Jahre) für Expedition und Büro, womög-
 lich bewandert. Angebote unter S. Y. 16 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *1398

Architekt
 mit hiesiger Ausbildung, für interessante
 Nebenbeschäftigung sofort gesucht, evtl.
 spätere Anstellung nicht ausgeschlossen.
 Gehaltsunter S. Z. 17 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *1399

Vertretung
 Eine sichere, laufende Einnahme
 aus einer hohen Stellung können sich intelligente
 Herren und Damen schaffen, wenn
 sie für unsere geschäftlich geübte, von Klergen em-
 pfohlene Organisation auf tüchtigem Gebiete die
 Vertretung übernehmen. Als Teilnehmer kommen in Frage
 Kaufleute, Bankbeamte, Ärzte und besonders
 diejenigen, die leicht zu gewinnen sind, weil
 sie in noch keiner der hiesigen Bezirke
 vertreten sind. — Wkt. Durchschnittliche Verdien-
 steinlage 3000.— bis 30000.— Wkt. *1394
 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weingroßhandlung
 sucht zu Ostern kaufmännischen
Lehrling
 aus guter Familie und mit guten Schulzeugnissen.
 Angebote unter R. L. 76 an die Geschäftsstelle. *1312

Mannheimer Weingroßhandlung
 sucht für Keller u. Büro *1316
kräftigen Lehrling
 zum baldigen Eintritt. Angebote unter R. L. 76 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

**Für Maschinenfabrik nach Oesterreich wird gesucht:
 Erstklassiger Meister**
 erfahren in der Reparatur von Dampflokomo-
 bilen und Dampf-Kessel. Reflektiert wird nur auf
 verlässliche, tüchtige Arbeitskraft, welche über
 reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügt,
 mit Akkordbestimmung vertraut ist und über
 erstklassige Referenzen und langjährige Zeugnisse
 verfügt. Oeboten werden nebst gutem Gehalt freie
 Wohnung und alle Sicherungen. 1393
 Angebote unter „Maschinenfabrik Nr. 1427“ an die
 Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. A.-G.,
 Wien II.

**Wir suchen eine tüchtige
 Verkäuferin**
 in dauernde angenehme Stellung
 bei gutem Einkommen.
Modehaus Sachs
 O 7, 1. 2435

Erstklassige Großfirma
 am Platze sucht als
Direktions-Sekretärin
 zum möglichst baldigen Eintritt eine
 stenotypistin mit guter Schulbil-
 dung, langjähr. Praxis, besten Zeug-
 nissen und Empfehlungen.
 Angebote unter Beifügung von
 Zeugnisabschriften und Lichtbild
 erbeten unter X. B. 177 an die
 Geschäftsstelle ds. Blattes. *1394

**Wir suchen für unser *1390
 Mass-Atelier**
 eine Jackenarbeiterin
 eine Taillenarbeiterin
 sowie tüchtige
 Zuarbeiterinnen
 in dauernde angenehme Stellung
Modehaus Sachs
 O 7, 1.

Zum baldmöglichsten Eintritt suche ich
fachkundige Verkäuferin
 in dauernde Stellung. 2412
 Zusätzliche schriftliche Angebote erbetet
A. Herzberger, Mannheim
 Das Haus für Konterbark,
 D 4, 7 gegenüber der Börse.

Damen od. jüngere Herren
 mit guter Handschrift, die schon
 auf einem Büro tätig waren, für
 Register- u. rechnerische Arbeiten
 sowie für kleinere Korrespondenz
 auf größeres hiesiges Büro
 gesucht. 2240
 Anerbieten unter V. L. 136 an
 die Geschäftsstelle dieses Blattes
 einzureichen.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein
Fräulein
 welches der Stenographie und etwas Buchführung
 kundig ist, gesucht. Angebote unter O. U. 12
 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1395

**Jüngere, tüchtige
 Stenotypistinnen**
 zum baldmöglich. Eintritt gesucht. Zusätzliche
 Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehalts-
 ansprüchen erbeten unter B. M. 251 an Rudolf
 Mosse, Mannheim. *1322

Gesucht gut empfindender
Bautechniker.
 Absolvent einer Bau-
 gewerkschule mit Hoch-
 schulbildung, nach Schichten
 selbstständig arbeitend, sofort
 gesucht. *1323
 Angebote unter R. V. 88
 an die Geschäftsstelle, d. Bl.

Zum Eintritt nach Ostern
Lehrling
 mit guten Schulzeugn. u.
 kaus. Handchrift für
 Büro und Lager
 gesucht
 Polstermaterialien
 zu gros. *1381
Max Kuhn, C 7, 6

Schuhbranche!
Lehrmädchen
 sowie jung. Verkäuferin
 für sofort oder 1. April
 gesucht. *1340
 Schuhhaus
 Ottmann & Reher, R 1, 4.
 Sofort perfekte *1373

Damenschneiderin
 wirt. Tage 1. Haus gef.
 Einbeschäft. 18, 1 Tr.
Gebirte Näherin
 u. Maschin. u. Reusen,
 für längere Zeit, nachm.
 2-7 Uhr, gef. *1372
 Einbeschäft. 18, 1 Tr.
 Gehalt für sofort, ein
 bis zwei Tage wochent-
 lich, vertrieh.

Büchlerin
 stünde gewandte
Weissnäherin
 für Kleinfertigung
 1383 N 7, 11.

Kinderfräulein
 zuverlässig, aus nur
 gutem Hause, in por-
 nehmen Haushalt, per
 1. April oder früher,
 in einem Jungen von
 10 Jahren und einem
 zu erziehend. Sehr gef.
 Behandlung und Ver-
 pflegung gut, Familien-
 anschluss. Best. Angeb.
 unter X. H. 188 an die
 Geschäftsstelle. 1107

Einf. Fräulein
 zur selbständigen För-
 derung des Haushaltes u.
 zur Pflege der Kindern,
 Frau von alt. Ehepaar
 zum 1. April gef. u.
 W. Bergeron,
 Weinheim
 Hildebrandstr. 4. *1393

**Zuverlässiges
 Mädchen**
 das etwas lohnend kann
 gegen hohen Lohn ge-
 sucht. *1392
Kahn, L. 14, D. 1, III
 Ein 25 Jahre alt, hohes

Mädchen
 wird an Kindesstatt ab-
 gegeben. *1367
 Zuschrift unter S. N. 3
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtigen
 Alleinmädchen**
 sowie Kinderpfle-
 gerin für 8 Monate
 altes Kind sofort oder
 später gesucht. *1356
 O 2, 2. II. St.

Suche zum 1. April
 solides, gewandtes
**Zimmer-
 mädchen**
 mit guten Kenntnissen
 im Nähen. 1096
Hummel
 L 13, 10.

**Besseres
 Alleinmädchen**
 gute Behandlung sofort
 oder später gesucht *1396
 Frau Obering, Wittgen-
 stein, Rheinstraße 30.

**Zuverlässiges
 Mädchen**
 mit guten Zeugnissen, für
 2 Kinder gesucht. *1313
 Reinmann, F 7, 15, 1.
 Gehalt per 1. April
 erbeten, selbständ. *1300

Mädchen
 mit guten Kenntnissen,
 Stengel, Bachstr. 6.
 Tüchtige, ehrl.

Stundengeld
 für einige Vormittags-
 Stunden gesucht. *1375
 Stern, S 6, 43, 111.
 Täglich zuverl., aber

Mädchen
 auf 1. April gesucht. *1374
 Neber, P 6, 3.
 Tüchtiges ehrliches

Alleinmädchen
 das lohnend kann, per
 sofort gesucht. 1105
 Frau Schürtz, O 7, 1.

Stütze
 oder besseres *1388
Alleinmädchen
 für sofort od. spät. gefucht.
 Wöhler, Wöhlerstr. 2-4.
 Hingeees

Mädchen
 für leichte Hausarbeit
 sofort gefucht. *1376
 Weinhaus 1. Haushalten,
 K 2, 20.
 Junges, ehrliches

Mädchen
 bei hohem Lohn für
 Kleinen Haushalt, für
 tagelöhner oder ganz
 sofort gefucht. Kramer,
 Friedrichstr. 20. *1390
 *1390 Braues

Mädchen
 für Klein. Haushalt, bei
 hohem Lohn, sofort gef.
 G 7, 19, 1 Tr. links.

Stellen-Gesuche
Geschäftsmann
 der sein Geschäft auf-
 gegeben, sucht *1350
Vertrauensposten
 gleich m. Akt., Neben-
 dienst bevorzugt. Funktion
 kann gestellt werden.
 Zuschriften erbet. unt.
 S. S. 10 a, d. Geschäfts-
 stelle.

Buchhalter
 abschließlicher, sucht
 Nebenbeschäftigung
 ab 5 Uhr täglich. *1390
 Angeb. unter S. T. 10
 an die Geschäftsstelle.

Verkaufe
**Herrschaftliche
 Villa**
 in Heidelberg vis-à-vis
 vom Schloss, zweistöckig,
 12 Zimmer, Gas- u. elektr.
 Licht, ein Zood 6 Zimmer
 sofort begehbar, zum
 Preise von 1 Million Mk.,
 zu verkaufen. Nur ernstl.
 Reflekt. erfahren Näheres
 bei Rechtskonsulent
 Redetzki, Heidelberg,
 Joeselmerstr. 13. Büro.

Geschäftshaus
 in guter Stadtlage, mit
 Vorgarten, Einzelst. u.
 sehr schönem Doppel-
 wohnungen, in tabel-
 losen baulich. Zustand,
 sehr preisw. zu verkauf.
 Angebote unt. S. F. 96
 an die Geschäftsstelle. *1354

Fabrikantwesen
 mit schönem Wohnhaus,
 in bestem Zustand,
 ca. 800 qm Nutzfläche,
 für jeden Betrieb ge-
 eignet, preiswert zu ver-
 kaufen. Angebote unter
 S. E. 97 a, d. Geschäfts-
 stelle. *1353

Mahagoni-Möbel
 Hierarchicalen, Sofa-
 bank, Tisch, 2 Stühle, 1
 Sessel, gut erb. zu verk.
 Klappes, L 8, 13, IV.
 *1320
 Fast neues *1387

**Ein hohes, braunes
 Frühlingskostüm**
 Nr. 44, unfeinbelegter
 zu verkaufen. *1320
 Weinheimer, D 6, 3, IV.

**1 Cutaway, 1 Anzug
 1 Schülerviole**
 gut erhalten, bill. zu verk.
 Rexer, *1362
 Meerstraße 22, part.

**Konfirmant.-Barschen-
 und Knabenanzüge**
 Wkt. 575 u. 375 per Stück
 zu verkaufen. *1366
 Anzugeben heute 1 bis
 5 Uhr nachmittags
 Eintracht, S 5, 4a, p.

Haarnetze
 Kraft, J 1, 6, Breitestr.
Motorrad
 N. G. L. 2 Spd. zu verk.
 Anzugeben 2-3 Uhr.
 Wöhr, Weinstraße, 3.

Kreis Mannheim! 4 Zimmer etc. sof. bezugsbar! (732)
 Kreishaus, 7 Zimmer, 2 Küchen, Garten etc. zu
 85 Mk. bei 40 Mk. Anzahlung zu verkaufen. *1362
 Wolf, Moos & Co., G. u. b. H. in Bensheim.

Kinderbettstelle
 mit Unterbett u. Matratze
 zu verk. Köhler, Paul
 Wilmstr. 49. *1393

**Holzwohle und
 gebr. Kisten**
 zu verkaufen. *1374
 Stern, S 6, 43, III.

**Gummisohlen
 und Absätze**
 verk. nach billig (1045)
 J 1, 7, Drellestr. J 1, 7

Kinderwagen
 preisw. abgeh. Merina,
 Ge. Wolfstr. 36, pt. *1394
 2 pol. Bettstellen
 mit Holz
 1 Kinderwagen
 3 Anzüge
 noch verschied. Kleider
 zu verkaufen. *1323
 Gsch. Rheinstraße 10
 2. Stock rechts.

Haus mit Wirtschaft
 oder Laden gesucht. *1363
 Ang. u. S. L. 3 an die
 Geschäftsstelle ds. Bl.

Haus
 mit Hotel oder Wirtschaft,
 leinere Haus in guter
 Geschäftslage zu kaufen
 gesucht. Preis Neben-
 sache. Angebote unt. R.
 P. 83 an die Geschäfts-
 stelle d. Bl. *1322

Haus
 m. freigelegtem Boden
 oder nur Boden, mögl.
 mit 1-2 Räumen, eig.
 Vorgarten in guter
 Lage gesucht. *1394
 Angeb. unt. S. M. 4
 an die Geschäftsstelle.

HAUS
 zu kaufen gesucht von
 viel. Geschäftsmann. 100
 Angebote unt. W. U. 157
 an die Geschäftsstelle, d. Bl.

Klein-Motorrad
 1 1/2-3 PS, sowie
Grammophon
 feinerer Ausführung ohne
 Trichter mit Platten zu
 kaufen gesucht. *1365
 Füllinger, S 6, 7.

Fahrrad
 gut erb. zu kauf. gefucht.
 Dostler, O 5, 2. *1384

Schuhputz
Pilo
 glänzt im Nu
 und erhält die Schuh

alte u. Gold- u. Silber-
 Schmuckstücken, Platin
 Gebisse u. Brenn-
 käufe
 zu höchsten Tagespre. 1109
 zu höchsten Tagespre.
 J. Federgrün
 Q 5, 3, Q 5, 3.

Herrenzimmer
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Angebote
 unter X. F. 151 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. 1108

Herrenzimmer
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Angebote
 unter X. F. 151 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. 1108

leere Sektisten
 mit Hälften zu verk. *1370
 Rosenkavaller, W. Chrol.
 Ca. 10000 Stück

Strohulsen
 preiswert abzugeben,
 Hensenthal & Orth
 Weingroßhandlung
 C 7, 13, Tel. 152, *1311

**Zwei junge
 Zuchthähnen**
 Eier Brut, weiß, Gallener
 und Silberhals, auch zum
 Schlachten, zu verk. *1315
 Eiler, Buehlstr. 24, I.

Bücher
 einzelne Werke und
 ganze Bibliotheken
 kauft (ev. tauscht) zu
 angemess. Preisen.
 Herbers Buchh. O 5, 15
 papeter lapidatör. *1325

Höchste Preise
 für gebrauchte
Möbel
 sowie ganze Einrich-
 tungen kauft
 L. Gottlob, R 6, 1
 Postkarte gefügt.

Achtung!
 hohe Preise für Kleider,
 Schuhe, Mäntel u. Möbel
 kauft S. Scheps, I 1, 16,
 Leisodon 4566. *1336

Gute, trockene, grade,
 spinnfähige
**eich. Dielen
 und Bretter**
 und zwar: 2 Dielen,
 mindestens 6,10 m lang,
 30 cm breit, unausge-
 hobelt, 46-47 mm aus-
 gehobelt, 40 mm breit;
 5 Dielen, etwa 4,50 m
 lang, Breite und Stärke
 wie oben; 7 Bretter
 25 mm, unausgehobelt,
 ausgehobelt 33 mm, 30 cm
 breit und 4,50 m lang
 zu kaufen gesucht.
 Die Breite der Bretter
 kann auch bis zu 20 cm,
 jedoch nicht darunter sein,
 wodurch sich die obige
 Anzahl vermehrt.
 Angebote u. S. N. 163
 an die Geschäftsstelle.

Un'erricht
 Wer? beteiligt sich
 während der
 Universitätsferien an ju-
 ristischen Wiederholungs-
 kursen? Zuschriften unter
 S. R. 9 an die Geschäfts-
 stelle ds. Blattes. *1398

Wer teilt jungem
 Mann gründlich. 1101
Einzel-Unterricht
 in Buchführung
 Geschäfts-Buchhalter be-
 dorzugt. Angeb. unt. X.
 E. 180 a, d. Geschäftsstelle.
Verloren
 100 Mk. Belohnung!
 Aktentasche mit
 Inhalt (Kassa, Perle etc.)
 Sonntag früh von Fried-
 richstraße bei 7 5 ver-
 loren, geg. obig. Bel.
 *1386 T 5, 4, 2. St. 100a

